

## Walbertsweiler Pfarrbücher

## 2. AUS DER VERGANGENHEIT DES DORFES UND DER PFARREI

Über den Ursprung des Ortes wissen die Chronisten nichts genaues auszusagen; sie bringen einiges aus mündlicher Überlieferung, so etwa:

*Daß in den hiesigen Umgebungen mehrere Schlösser und Rittersitze vor mehreren Jahrhunderten gestanden, darüber zeugen noch die gegenwärtigen Ruinen und Sagen alter Leute, z. B. stand ein Schloß auf dem Burrau, unweit im Walde von Klosterwald, eines auf dem Schloßbühl unweit der Glashütte, ein anderes in der Waldspitze an den Mooswiesen unten am Weiher, Mößkirch zu; in dem sollen die Edlen von Hausen einst ihre Wohnung gehabt haben, daher auch der Namen Hausener Öschle. Für die von Hausen wird jährlich requiem cum laudibus et miserere in Mößkirch abgehalten. (II, 6.)*

Auch in den geschichtlichen Aufzeichnungen spielen die ältere Gründung und spätere Selbständigkeit des Orts Walbertsweiler gegenüber dem Frauenkloster Wald eine große Rolle. *Walbertsweiler war schon vor der Stiftung des adelichen Frauenklosters Wald eine Pfarrey, da vorher da nur ein Hof gewesen mit einem Kirchlein, so aber keine Filiale von einer andern Pfarrey gewesen, aber auch keine Pfarrkinder gehabt hat. (II, 1.)* Und weiter: *Daß die Weltlichen des Klosters Wald in die Pfarre Walbertsweiler gleich anfangs der Entstehung des Klosters bis in das 17te Jahrhundert eingepfarrt gewesen, beweisen die Statuten des Cistercienser-Ordens, ... indem ... kein Klosterfrauenbeichtvater zugleich Pfarrer Saecularium sein durfte, auch in der Klosterkirche wurde kein Baptisterium [Taufstein] gestattet, weil alle in Klosterwald geborenen Kinder sowie jene von Glashütte dahier getauft wurden und die allda verstorbenen Beamten, Knechte und Mäde auf dem hiesigen Kirchhof begraben worden sind. Wann der Beichtvater in Wald angefangen, als Pfarrer von da und Glashütte aufzutreten, ist mir unbekannt. Aus allem erfolget, daß origine tenus [dem Ursprung nach] Wald eine Filialkirche von Walbertsweiler die Mutterkirche mit Recht könne genannt werden, und wenn in den nachfolgenden Jahren die Tochter an Pracht und Schönheit die Mutter übertraf, und ihr Sprengel durch ein Dekret vom 20ten November 1817 durch die fünf Filialorte Reischach, Gaisweiler, Rothenlachen, Hippetsweiler und Riedetsweiler vergrößert wurde, so wird sie doch der Mutter die geziemende Achtung nie versagen dürfen. (II, 2.)<sup>14</sup>*

Verschiedentlich finden sich Aufzeichnungen über Güter und Rechte in Walbertsweiler: *Jakob Ritter von Huneberck vertauscht gegen dem Gotteshaus sein Gut zu Walpertsweiler um ein Gut zu Billafingen. 1258. – Der für die Geschichte merkwürdige Inhalt des Briefes vom Jahre 1259 vom Ritter von Kalenberg ist dieser: Der Ritter (miles) Roderugus (also nicht Rudgerus) übergibt das Jus Patronatus, die Kirche samt ihren Gütern nach dem Tode seines Vettersbruders, der als Pfarrer dahier wohnte, dem Kloster Wald nebst Leuten, Gütern, Äckern und Höfen um 35 Mark Silber und verspricht dem Kloster eine Schutzschrift, welches von Bischof Eberhardus von Konstanz 1259 bestätigt wird und zwar zu Wald*

<sup>14</sup> *Edmund Bercker*: Die Kirchen-, Kapellen- und Altarpatrozinien im Kreis Sigmaringen (Arbeiten zur Landeskunde Hohenzollerns, Heft 6. 1967), S. 263: „Die zwischen 1138 und 1160 genannte Kirche von Walbertsweiler gehört 1275 zum Dekanat Laiz-Meißkirch.“ S. 164: „Die 1212 genannte Pfarrkirche in Wald wird dem Kloster incorporiert.“